

3. ÜBERSETZUNG DER HIEROGLYPHISCHEN INSCRIFTEN

3.1 Vorbemerkungen

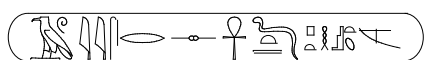
Die Übersetzung folgt in ihrer Anordnung weitestgehend der bereits von Gauthier gewählten Lesereihenfolge. Dort, wo diese Publikation von letzterer abweicht, wird an gegebener Stelle hierauf hingewiesen. Eine ausführliche Begründung für die gewählte Lesereihenfolge schließt sich mit der Analyse der Texte im Kapitel 4 dieser Arbeit unmittelbar an. Eine Konkordanz zu den Editionen sowohl von GAUTHIER als auch von DAUMAS / DERCHAIN und den entsprechenden Nummern der Berliner Photos findet sich am Ende dieser Arbeit im Indexbereich.

Die Übersetzung beginnt also im hinteren Bereich des Tempels mit dem Sanktuar (Raum A). Es folgen Opfersaal (Raum B), Erscheinungssaal (Raum C), Hypostyl (D) und schließlich die Inschriften im Bereich des Pylons (E). Innerhalb dieser Gliederung wird stets mit der Lesung der Südseite begonnen. Um Verwechslungen bei der parallelen Nutzung der obengenannten Publikationen vorzubeugen, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die bei GAUTHIER als *Section de droite* (Nord) bezeichnete Achse der *section gauche* (Nord) bei DAUMAS / DERCHAIN entspricht. Die Graffiti werden hier wie bereits erwähnt nicht systematisch übersetzt, sondern es wird an gegebener Stelle jeweils auf sie verwiesen.

Die Grundlage für die Übersetzung boten neben eigenen vor Ort gefertigten Fotos und Notizen vor allem die Publikationen von GAUTHIER und DAUMAS / DERCHAIN sowie die Berliner Photos vom Beginn der 20. Jahrhunderts. Insbesondere für die vorderen Bereiche, sprich Pylon, Hypostyl und vor allem Erscheinungssaal sind sie ein unerlässliches Hilfsmittel, da vor allem an besagten Baugliedern erhebliche Teile der Inschriften im Laufe der Jahrzehnte verloren gingen. Insbesondere die im Erscheinungssaal ursprünglich nur mit roter Farbe vorgezeichneten Inschriften sind im Zuge der andauernden Überschwemmungsphasen nach der zweiten Erhöhung des alten Assuandammes heute völlig verschwunden. In der vorliegenden Publikation werden diese Textpassagen entsprechend rot wiedergegeben, um unmittelbar den heutigen Erhaltungszustand zu dokumentieren.

Die Szenen sind entsprechend ihrer Lesereihenfolge durchnummeriert, um dem Leser innerhalb der Analyse des Inhaltes einen schnellen Zugriff auf die zitierten Textpassagen zu ermöglichen; der Übersetzung ist jeweils eine kurze Charakterisierung der Szene vorangestellt, Anmerkungen zu einzelnen Schreibungen und Lesungen finden sich unmittelbar hinter jeden Einzelszene.

Auf die im Tempel von Kalabscha fast durchgängig anzutreffende fehlerhafte Schreibung



sei an dieser Stelle einmal hingewiesen, von einer Anmerkung in jedem einzelnen Fall wird hier um der besseren Lesbarkeit willen abgesehen. Gleiches gilt für die Ergänzungen des im Original konsequent ausgesparten Suffix der 1. Pers. Sg. im Bereich der Rede des Gottes bzw. des Königs. Ebenfalls auf die Kennzeichnung der in Kalabscha häufig anzutreffenden Vertauschung von  und  wird mit Ausnahme weniger Stellen verzichtet. Für weitere Schreibeigentümlichkeiten sowie kleinste „Flüchtigkeitsfehler“ verweise ich auf die mitgelieferte Transkription jeder einzelnen Szene.

3.2 Raum A / Sanktuar

Die Innenmaße des Raumes betragen 11,82 m in der Breite und 5,63 m in der Tiefe. Der Raum hat dementsprechend eine größere Grundfläche als die Räume B und C, denn hier findet sich keine Doppelung der Südwand mehr.

Ein weiterer Zugang kann außerhalb der Zentralachse über einen Durchgang in der Südecke der Ostwand erfolgen. Hier mündet der obengenannte kleine Gang von Raum B in Raum A. Etwas oberhalb dieses Durchganges, in Höhe des 1. Registers, liegt eine etwa 0,5 m x 0,5 m quadratische Einstiegsöffnung. Sie ist äußerst sorgfältig in die reliefierte Wand eingepasst worden und war aufgrund der Höhe nicht so ohne weiteres zugänglich¹.

Die Öffnung führt in zwei hintereinander gelegene Krypten, die zwischen den beiden Mauerschalen unterhalb der Treppe liegen. Die erste Krypta ist etwa 1,8 m hoch und 1,8 m tief; von hier gelangt man durch eine wieder nur knapp 0,5 m große Öffnung in die einen halben Meter höher liegende, zweite Krypta, die 1,3 m hoch und 2,7 m tief ist. Das Deckenniveau der letzten nimmt in zwei uneinheitlichen Stufen nach hinten hin ab. Vermutlich wurden ursprünglich selten benutzte und kostbare kleine Kultgegenstände darin aufbewahrt².

Auf dem Boden des Sanktuars finden sich noch deutlich die Spuren eines Doppelschreines, der höchstwahrscheinlich beide Formen des Mandulis beherbergte, von dem sich aber freilich nichts mehr erhalten hat³.

Auch in Raum A sind der gesamte Figureschmuck und alle Inschriften reliefiert. Die Szenen und Inschriften verteilen sich auf allen vier Wänden in eine Nilprozession im Soubassement,

¹ Ein Hinweis auf ein Verschlusssystem stellen die heute noch erkennbaren Zapfenlöcher dar, die andeuten, dass die Öffnung verschließbar war; vermutlich mit einer Steinplatte, deren Oberfläche an die umgebenden Bildfelder angepasst war, und die Öffnung dementsprechend unkenntlich machte.

² Zur Funktion der Krypten vgl. TRAUNECKER, in: *BSFE* 129, 1994, 23-25; W. WAITKUS, *Die Texte in den unteren Krypten des Hathortempels von Dendera*, MÄS 47, 1997, 264-265.

³ G. HÖBL, *Altägypten im Römischen Reich. Der römische Pharao und seine Tempel II. Die Tempel des römischen Nubien*, Mainz 2004, 109.

Kapitel 3

ein Bandeau du Soubassement, zwei Register mit Ritualszenen, ein Bandeau de la Frieze und einem abschließenden Fries. Künstlerisch handelt es sich dabei um die hochwertigsten Bildhauerarbeiten des gesamten Tempels. Es ist daher davon auszugehen, dass es sich hierbei um die ältesten Arbeiten handelt.

